

tativbefragung »Frauen und Kirche«), um Konsequenzen für theologische Ethik und »frauen-gerechte« Seelsorge zu formulieren. Diese kulminieren in der grundsätzlichen Forderung nach einer möglichst entwurfsoffenen Verwirklichung der eigenen Person, die auch innerhalb eines Geschlechtes sehr unterschiedlich ausfallen kann. Die Anwaltfunktion der theologischen Ethik besteht so gerade darin, Frauen (und Männer) aus Verkrümmungen aufzurichten und sie von der Macht der Bilder zu befreien.

An diesem Buch ist besonders hervorzuheben, dass es im Mittelteil eine solide Auseinandersetzung mit den Positionen des gegenwärtigen Papstes zur Anthropologie der Geschlechter bietet. Durch die Berücksichtigung des philosophischen Hintergrundes wird damit sowohl ein von Polemik freies Verständnis ermöglicht, als auch die systemimmanente Grundproblematik dieses Ansatzes verdeutlicht. Damit ist es vor allem jenen empfohlen, die an einer Auseinandersetzung mit theologischen Hintergründen zur Anthropologie der Geschlechter interessiert sind.

Christa Schnabl, Wien

Basisgemeinden

Franz Weber (Hg.)

Frischer Wind aus dem Süden

Impulse aus den Basisgemeinden

Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia 1998, 157 Seiten

Ein wirklich erfrischendes, lesenswertes Buch, das Mut macht. Das Erfolgsrezept: Man nehme eine Handvoll kompetenter Theologen und Christen und schicke sie zu einem Treffen der Basisgemeinden nach São Luís im brasilianischen Nordosten. So geschehen im Sommer 1997. Die Autoren dieses Buches haben dieses Treffen von 2500 Delegierten aus 240 verschie-

denen Diözesen Brasiliens miteinander erlebt. Die Probleme der Kirche in Europa im Hintergrund unternimmt jeder seine eigene Gedankenreise, wobei sich die Kirche bei uns in der Kirche der brasilianischen Basisgemeinden spiegelt und umgekehrt. Und das hat eine faszinierende Wirkung. Die Idee und das Leben der Basisgemeinden werden nicht glorifiziert, sondern mit all ihren Nöten und Aufbrüchen gesehen, so wie sie sind. Doch die Begegnung mit ihnen löst Hoffnung für die Kirche bei uns aus.

Christine Rod schreibt, ausgehend von beeindruckenden Frauengestalten über die Situation der Frauen in der Kirche dort und bei uns. Zum Symbol wird dabei eine »Schwangere«: »mit ihrer unaufgebaren Hoffnung auf das Neue, das schon da ist, das trotz aller Widrigkeiten nicht mehr wegzuleugnen und wegzudrängen ist. (...) Wenn auch vielerorts noch ungeboren, aber: Das Neue ist schon da.« (65) Richtig spannend ist auch der Beitrag von Ewald Huscava über das Mündigwerden und die Entmündigung in der Kirche. Manchmal hört man dabei ein mit einem Augenzwinkern versehenes »Gott sei Dank gibt es nicht genügend Priester und Schwestern«. Denn wenn zu viele am Werk sind, kommt die Eigenständigkeit der Leute zu kurz. Tief beeindruckend auch die neue Kirchenerfahrung, »das geschenkte Wir« von Matthias Scharer oder die Sicht des Martyriums von Ottmar Fuchs. Jeder Beitrag setzt einen neuen Akzent in diesem unbedingt empfehlenswerten Buch, das man von Anfang bis zum Ende mit Spannung und Betroffenheit liest – und das ist bei der Flut der Bücher auf dem theologischen Markt eine so erfrischende Ausnahme.

Hermann Hofer, Wien